

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 14. Nov. Die Neuigkeit des Tages ist, daß, wider Erwarten, nunmehr auch dem neapolitanischen Gesandten in Paris, Marchese Antonini, seine Pässe zugestellt worden sind. Nach einer hier eingetroffenen Meldung dürfte der Marchese Antonini schon gestern Paris verlassen und sich nach Brüssel, wo er bekanntlich ebenfalls als Gesandter beglaubigt ist, begeben haben. Man betrachtet diesen Schritt der französischen Regierung hier als eine an England gemachte Concession. Ist dem so, so wird, da man in diplomatischen Dingen dergleichen niemals einseitig thut, die Frage sein, zu welcher Concession England sich dagegen verstanden. Vielleicht hat es sich, wenn auch nicht zur Bescheidung der von der französischen Regierung so dringend gewünschten zweiten Pariser Conferenz, so doch dazu bereit erklärt, daß die streitigen Fragen wegen der Schlangensinsel und Bolgrads den in Konstantinopel wegen der Angelegenheit der Donaufürstenthümer weilenden Bevollmächtigten, unter Zuziehung der Grenzregulirungscommission, zur Entscheidung übergeben werden sollen. Was indessen hierüber in den Blättern verlautet, ist noch sehr vager Natur, und es wäre in der That auch nicht abzusehen, wie England hier mehr Aussicht hätte, die betreffenden Fragen in seinem Sinn entscheiden zu sehen, als auf einer in Paris zusammentretenden Conferenz. Zwar ist die Sache durch die schon früher von uns erwähnte Bereitwilligkeit Russlands, auf die Schlangensinsel ohne weiteres verzichten zu wollen, um Vieles erleichtert, allein das ist doch noch immer nicht hinreichend, daß man die vorhin erwähnten Andeutungen einzelner Blätter über in Konstantinopel abzuhaltende Conferenzen anders als mit großer Vorsicht aufnehmen könnte. Man strebt eine Verständigung an, darüber ist wol kein Zweifel; aber in Betreff der Bedingungen, welche einer wirklichen Verständigung zugrunde liegen müssen, scheint man sich nur noch in den äußern Formen zu bewegen. Zur Kategorie dieser äußern Formen dürfte französischerseits wahrscheinlich auch die Concession in Betreff des Marchese Antonini zu zählen und eben darum auch eine eigentliche Verschlimmerung der neapolitanischen Frage aus dieser nachträglichen Wendung nicht zu befürchten sein. Die englisch-französische Allianz hat jetzt, nach dem Kriege, wo die Interessen und die Bestrebungen der betreffenden Staaten nichts weniger als zusammenfallen, nur noch eine sehr relative Bedeutung, und darum würde die gegenwärtige Versicherung englischer Blätter, daß es mit der englisch-französischen Allianz wieder besser stehe als je, auch wenn sie ganz wahr wäre, doch nur einen sehr relativen Werth haben können. — Das Gesetz, durch welches die frühere polizeiliche und ortsobrigkeitliche Gewalt den Gutsherren wieder zurückgegeben werden soll, findet in der Ausführung die allergrößten Schwierigkeiten, und zwar seitens der „kleinen Herren“ selbst. Man protestirt, und sonderbarerweise ist es gerade die Kreuzzeitung, welche der Welt die Kunde von diesen Protesten bringt. Gegen das Gesetz selbst protestirt man zwar nicht, aber man protestirt dagegen, daß man die mit diesem „Ehrenamt“ verbundene polizeiliche Staatsanwaltschaft selbst ausüben oder die Kosten für einen vom Staat zu bestellenden Stellvertreter bezahlen solle. Was nun? Daran, daß man das mit der ganzen neuen Gerichtsorganisation im innigsten Zusammenhange stehende Institut der polizeilichen Staatsanwaltschaft den Gutsherren zuliebe wieder abschaffe, ist natürlich nicht zu denken. Es blieben demnach nur noch drei Fälle möglich: entweder müßte jedem Gutsherren zur Ausübung der polizeilichen Staatsanwaltschaft ein Beamter vom Staat beigegeben und bezollet werden, oder der Minister des Innern müßte die Gutsherren zur Zahlung der dem betreffenden Beamten zukommenden Befoldung zwangsweise anhalten lassen, oder er müßte endlich das ganze Gesetz wieder zurücknehmen. Für den ersten Fall dürfte man sich wol nicht entscheiden, schon deshalb nicht, weil man billig Anstand nehmen dürfte, eine solche Vorlage an die Landesvertretung zu bringen; der zweite Fall hat kaum bessere Chancen, weil doch nicht anzunehmen ist, daß der Minister des Innern sich mit den Gutsbesitzern, die bis jetzt so compact hinter ihm standen, wird verfeinden wollen. Somit bliebe denn zuletzt noch der dritte Fall übrig. Was man schließlich thun oder wie man sich sonst durchzuhelfen suchen wird, dies bleibt natürlich abzuwarten; soviel steht aber jedenfalls fest, daß die „Opferwilligkeit“, welche die Führer der äußersten Rechten bei der Debatte über das fragliche Gesetz so sehr von der „Mitterschast“ rühmten, bei dieser Gelegenheit wieder einmal total in die Brüche geht, und daß die warnenden Stimmen, welche sich nicht bloß von der Linken und vom Centrum, sondern selbst auch von der Rechten gegen das fragliche Gesetz weil es nicht lebensfähig sei noch werden könne, erhoben, sich schon jetzt aufs glänzendste bewahrheitet finden. Diese Bewahrheitung ist in der That die größte Genugthuung für die mit so großem Jubel todprotestirte sogenannte Opposition. — Die Sachverständigen, welche gegenwärtig den Entwurf zu einem allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch hier beraten, resp. begutachten, setzen ihre Arbeiten ununterbrochen

fort und es werden dieselben ihre Aufgabe jedenfalls noch im Laufe dieses Monats beendet haben. Ist man soweit, so wird der Entwurf unmittelbar darauf einer engern Sachverständigencommission vorgelegt werden, zu welcher, nach einem desfalls bereits gebilligten Vorschlage, Preußen, Oesterreich, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und Hessen-Homburg Bevollmächtigte entsenden. Ist der Entwurf auch durch diese Commission gegangen und allseitig gebilligt worden, so wird nichts mehr entgegenstehen, daß die deutschen Bundesregierungen denselben als Gesetzesvorlage ihren resp. Landesvertretungen zur Genehmigung vorlegen. Wir gelangen hier zu einer überaus schätzenswerthen Rechteinheit, die in Verbindung mit der ebenfalls allseitig bevorstehenden Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht, wieder ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Gebiete der materiellen Einigung sein wird. — Der Publicist ist heute, nach bereits erfolgter Ausgabe, confiscirt und durch Polizeibeamte aus den öffentlichen Localen weggeholt worden.

— Berlin, 14. Nov. In Kopenhagen soll man die Hoffnung hegen, daß Oesterreich in der Sache der Herzogthümer nicht in der Weise wie Preußen vorschreiten werde. Diese Voraussetzung soll aber eine durchaus unbegründete sein, da das hiesige Cabinet ohne volle Uebereinstimmung mit Oesterreich die Note vom vorigen Monat schwerlich erlassen haben würde. In dieser Angelegenheit werden die beiden deutschen Großmächte, wie man versichern hört, durchaus Hand in Hand gehen. Was dem gegenwärtigen Auftreten Preußens noch einen besondern Nachdruck verleiht, ist, daß alle politischen Parteien des preussischen Staats zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß zum Schutz der Herzogthümer etwas geschehen müsse. Ein Entgegenwirken von einer einflussreichen Partei in dieser Sache ist daher glücklicherweise nicht zu befürchten. Dänemark hat nach der Ansicht aller hiesigen Politiker ohne Unterschied der Parteistellung zu offen bekundet, daß sein Streben in Bezug auf die Herzogthümer dahin gehe, dieselben, nachdem man ihr Recht und ihre nationale Bedeutung herabgedrückt habe, auch finanziell und materiell abzuschwächen und zu Gunsten der dänischen Nationalität auszubenten. Die eigentliche Bedeutung der Domänenfrage mußte daher Allen in die Augen treten. Mit vollem Recht ist schon darauf hingewiesen worden, daß, welchen Beschluß der Bundestag auch nach weiterer Weigerung Dänemarks fassen möge, halte er an dem Recht in dem Sinne der beiden deutschen Großmächte fest, verlange er die Berücksichtigung dieses Rechts von dem kopenhagener Cabinet, stelle er sich entschieden diesem gegenüber mit der Willenserklärung, diese Rechtsverletzung nicht dulden zu wollen — daß jedenfalls in jedem Schritt, den das kopenhagener Cabinet dann zurückgehen müsse, ein Gewinn für die Sache der Herzogthümer sowie für das nationale deutsche Interesse gefunden werden müsse. — Der frühere Redacteur der Patriotischen Zeitung, Lindenbergh, hat sich in einem ehrfurchtsvollen Schreiben vom 25. Oct. an den Prinzen von Preußen gewendet, worin er letztern um seine Fürsprache beim König behufs der Begnadigung reumüthig bittet. — Der frühere Vicepräsident der königlichen Oberrechnungskammer, Hr. Seiffart, befindet sich gegenwärtig wieder in Potsdam.

— Der officöse berliner Correspondent des Württembergischen Staats-Anzeiger bestätigt und ergänzt in folgender Darstellung die telegraphisch aus Kopenhagen eingegangene Mittheilung über das neueste Stadium der Verhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark: „In Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit ist eine Vorlage beim Bundestage noch nicht erfolgt, durch die in der vergangenen Woche nach Kopenhagen gelangte preussische Note jedoch entschieden in Aussicht genommen. Dieselbe enthält das letzte Wort zur directen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen einerseits und Dänemark andererseits. Oesterreich und Preußen gehen im Einverständnis mit den Herzogthümern von der Ueberzeugung aus, daß die Provinzialstände von der dänischen Regierung verfassungswidrig übergangen werden und die stete Beobachtung der Rechte, welche die dänische Regierung den Provinzialständen unter Garantie der deutschen Großmächte zusicherte, mit einem einheitlichen Regiment in Dänemark sehr wohl vereinbar sei. Die Beschwerden wegen Umgehung der provinzialständischen Rechte stützen sich auf die Vorgänge, welche die Durchführung der Gesamtverfassung, im Widerspruch mit der im Einverständnis mit Oesterreich und Preußen verkündeten Declaration vom 28. Jan. 1852, bezeichnen. Die von Oesterreich eröffneten Unterhandlungen würden am 1. Juni d. J. durch eine Depesche an den preussischen Gesandten in Kopenhagen unterstützt, welche die obigen Beschwerdepunkte ausführlich erörtert und mit der eindringlichen Vorstellung verbindet, wie die durch die begünstigten Maßnahmen der dänischen Regierung erzeugte Mißstimmung als Keim weitergreifender Verwickelungen Preußen nicht gleichgültig lasse und die preussische Regierung Dänemark deshalb nur rathen könne, einer Beschwärde der Herzogthümer beim Bunde und ihren Consequenzen durch fried-

Boose
t und
jezt
enden
ht ge-
er-
and-
zogen
s.
ten.
zig.
e.
sgr.
kurz,
was
auf
Ge-
a Ge-
Obigo
ath-
g der
na-
g der
atom.
Verke
reicht.
nen
wohl,
ngs-
ines
ngen
des
prakt.
sentl.
he u.
Aus-
on u.
lande,
sikal.
heiten
1888)
geben,
erg im
enthalt
0—72)
ren.
repon-
und wo-
chtig ist.
en, muß
chtungen
nd.
5.
73—75]
annover
altenstein
Friedrich
— Hr.
eude.
Klara
der in
feld ein
Sohn-
ter in
Lang-
Rangen-

liche Abstellung obiger Beschwerdepunkte vorzubeugen. Diese Vorstellungen wurden erst im September mit der Mission des Hrn. v. Bülow als Ueberbringers eines Memorandums erwidert, welches in Wien wie in Berlin die Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit des dänischen Regierungssystems in den Herzogthümern nicht zu begründen vermochte. Das dänische Gouvernement appellirt in jenem Memorandum an die der holstein-lauenburgischen Ritterschaft gegenüberstehende Masse, indem es dem Interesse der Stände die Ansichten der Mehrzahl der Bevölkerung entgegenstellt und letztere als mit dem beanstandeten Regierungssystem einverstanden bezeichnet. Es liegt auf der Hand, daß dieser Standpunkt jede Aussicht auf eine Ausgleichung des Conflicts abschneidet. Wenn dessenungeachtet die Unterhandlungen nicht sofort abgebrochen wurden, so erklärt sich dies nur durch einen letzten Versuch der deutschen Großmächte, der dänischen Regierung den Uebergang zu einer einlenkenden Politik zu erleichtern. Dies ist nun durch die neuesten Noten Oesterreichs und Preußens an Dänemark geschehen. Dieselben stimmen dem Inhalt nach überein und kommen, soviel darüber verlautet, auf die in früheren Noten gemachten Vorstellungen mit der bestimmten Forderung zurück, daß Dänemark behufs Abstellung der betreffenden Beschwerdepunkte mit den Provinziallandständen von Holstein und Lauenburg in Verhandlungen trete. Die Erfüllung dieser Forderung biete den letzten Weg zur Wiederaufnahme der directen Verhandlungen zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten; ihre Ablehnung aber würde in jedem Fall zur Folge haben, daß Preußen und Oesterreich die Entscheidung dieser Angelegenheit durch eine Vorlage dem deutschen Bundestage anheimstellen."

— Auch die Königin hat eine Auswahl von Geschenken für die zum Festen der Familien der abgesetzten und entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten in Berlin bevorstehende Verloosung getroffen.

— Der Leipziger Zeitung schreibt man aus Berlin: „Wie verlautet, haben infolge des Bundesbeschlusses vom 6. Nov. schon mehrere deutsche Regierungen ihren bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigten Vertretern den Auftrag erteilt, beim Bundesrath die Forderung Preußens wegen Freilassung gefangener neuenburger Royalisten mit allem Nachdruck zu unterstützen. Nachträglichen nähern Mittheilungen zufolge hat der Deutsche Bund beschlossen, diese Freilassung als eine Vorbedingung zur Eröffnung von Verhandlungen über die künftigen Verhältnisse Neuenburgs zu verlangen. Gleichzeitig erklärt sich der Bund unter Anerkennung des ungeschwächten Fortbestandes der preussischen Rechte auf das Fürstenthum bereit, auch seinerseits dazu beitragen zu wollen, daß in Neuenburg ein allgemein anerkannter Rechtszustand hergestellt werde.“

— Die Resultate der diesjährigen Militäraushebung haben in Berlin eine fortschreitende Abnahme in der Tüchtigkeit der Bevölkerung gezeigt. Während 11,161 zur Bestellung herangezogen waren, 768 mehr als im Vorjahre, haben sich doch 352 weniger als tüchtig zum sofortigen Eintritt gezeigt, und 1805 mehr als im Jahre 1855, nämlich 8865, mußten für zeitlich unbrauchbar erklärt werden; ebenso ist die Anzahl der wegen zu kleinen Maßes Unbrauchbaren von 86 auf 110 gestiegen. Infolge dessen hat denn auch hier keine Freiloosung in der 20jährigen Altersklasse stattfinden können, und sind die sämmtlichen gesund Befundenen aus den Jahren 1852—55, mit Ausnahme von sechs zur Disposition Gestellten, zur Einstellung gekommen. Auch die Zahl der freiwilligen Meldungen zum einjährigen Militärdienst hat in diesem Jahre gegen das Vorjahr um 112 Mann abgenommen, und dagegen die wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellten um 4 zugenommen.

— Infolge einer allerhöchsten Verordnung, nach welcher von den Schulzen in den östlichen Provinzen sogenannte Schulzenstäbe getragen werden sollen, ist die Anfertigung derselben für die meisten Regierungsbezirke bereits erfolgt. Die Stäbe bestehen aus starken spanischen Röhren mit seitlichen Trödeln, und werden den Schulzen in einem zu diesem Zweck angeordneten Termin auf den landrätlichen Bureau der betreffenden Kreise gemeinschaftlich überreicht.

Aus der Provinz Sachsen, 13. Nov. Auf den Antrag des kirchlichen Centralvereins unserer Provinz wegen Beseitigung des neuen Dresdner Gesangbuchs hat der evangelische Oberkirchenrath referirt, daß er das Bedürfnis der Einführung eines neuen Gesangbuchs vollkommen würdige und daher schon jetzt Anordnung dahin getroffen habe, daß das gedachte Gesangbuch mit einem Anhang von Kernliedern wiederabgedruckt werde. Dagegen ist der Antrag auf Erlass eines kirchenregimentlichen Verbots des neuen Magdeburger Gesangbuchs von dem evangelischen Oberkirchenrath zurückgewiesen worden. (Dr. J.)

— Aus Bückeburg vom 9. Nov. schreibt man der Zeitung für Norddeutschland: „In dem benachbarten preussischen Dorfe Kleinbremen ereignete sich in diesen Tagen, daß der dortige Pastor in puritanischem Gebahren den Zimmerleuten verbot, bei Richtung eines Gemeindehauses den Unfug der Hille-Bille zu treiben. Diese althergebrachte Sitte besteht darin, daß die Zimmerleute mit ihren Beilen zu drei verschiedenen malen auf einen Klop schlagen und damit das Zeichen zum Beginn des Festes geben. Die Hille-Bille wurde trotz alledem geschlagen und deshalb von dem Pastor eine Klage eingereicht. Natürlich hat die Behörde den geistlichen Herrn mit derselben abgewiesen.“

Danzig, 12. Nov. Leider haben wir wiederum über einen Mord zu berichten. In der Nacht vom 11. zum 12. Nov. ist der Knecht Wrobel des Bäckermeisters Geiskler zu Prangschin auf dem Wege von Karthaus nach Prangschin in einem Brotwagen ermordet und seiner Baarschaft von

etwa 19 Thln. beraubt worden. Die Pferde hatten den Wagen, in welchem der Knecht im Blute liegend vorgefunden wurde, nach Hause gebracht. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. (D. D.)

— Aus Rottbus vom 13. Nov. wird der National-Zeitung geschrieben: „Zu meiner frühern Nachricht über die Explosion in der Fabrik von J. S. Kubisch (Nr. 266) habe ich theils zur Berichtigung, theils zur Ergänzung noch Folgendes hinzuzufügen: Die Dampfmaschine war um 4 Uhr wegen der Besperzeit in Ruhe gesetzt, ohne daß bis zu diesem Augenblick eine Unregelmäßigkeit in ihrem Gange wahrgenommen wäre, was deshalb schwerer bemerkt werden konnte, da sie zufällig nur mit halber Kraft arbeitete. Um 4 1/2 Uhr war soeben wieder zum Sammeln der Arbeiter gepfeifen, als mit einem furchtbaren Krachen ein Theil des Fabrikgebäudes zusammenstürzte. Dasselbe besteht aus einem höhern Mittelbau mit zwei Flügeln an der Dresdener Chaussee und einigen gerade in der Nähe der Dampfmaschine daranstoßenden Hintergebäuden. In Schutt lagen der eine dreiflügelige Flügel von 81 Fuß Länge, das Kesselhaus und das Färbehäus, auch war ein Seitenflügel im Hofe mit Spinnerei und Appretur sowie eine Remise stark verlegt; 10 Jacquard- und 6 Maschinenstühle sowie eine Menge anderer Maschinen lagen in Trümmern. Unter dem Schutt waren leider in demselben Augenblick 16 Menschen begraben. Zunächst wurde nur an die Rettung der Unglücklichen gedacht, und um 11 Uhr Abends wurde der letzte derselben aus den Trümmern hervorgezogen. Fünf davon waren entsehrlich verstümmelte Leichen, drei schwerer, die übrigen leichter verwundet. Man gibt den Schaden auf 12—15,000 Thln. an, zu dem noch der Stillstand des Geschäfts auf ein halbes Jahr und der Uebelstand kommt, daß 100 Arbeiter augenblicklich brotlos sind. Bemerkenswerth ist, daß während des Ereignisses sich kein Mensch auf der sonst so belebten vorbeiführenden Straße befand. Am 10. Nov. wurden die Leichname unter großer Betheiligung der Einwohnerschaft beerdigt. Die anfangs Schwerverwundeten sind jetzt außer Gefahr, und es steht zu erwarten, daß sie nach ihrer Herstellung wieder arbeitsfähig sein werden.“

Baiern. München, 9. Nov. Heute Nachmittag erfüllt die Nachricht von einem Satten morde unsere Stadt. Ein Obsthändler in der Müllerstraße, schon über 60 Jahre alt, soll seine 40jährige Ehefrau, mit der er schon seit langer Zeit im Unfrieden gelebt, mit dem Stiefelzieher so über den Kopf geschlagen haben, daß sie nach 10stündigem Leiden heute Nachmittag gestorben und Abends auf dem Friedhof beigelegt worden ist. Der Todtschläger befindet sich bereits in Haft und soll seiner That, die im Zorn und aus Eifersucht geschehen zu sein scheint, geständig sein. (Bair. Bl.)

— Von Nürnberg ist nun wirklich eine Gegenadresse evangelisch-lutherischer Bürger und Einwohner an den König abgegangen. Die Adresse schenkt den Maßnahmen des Oberconsistoriums entschiedenen Beifall, dankt dafür im Interesse der Kirche, und rügt es, daß jene frühere Adresse sich es herausgenommen habe, im Namen des ganzen protestantischen Nürnberg zu sprechen.

Hannover. Nach dem Schwäbischen Merkur ist von dem Ministerium allen Behörden aufgegeben, nur sieben bestimmten Buchdruckereien Staatsarbeiten zu übertragen, wodurch manche tüchtige Druckerei empfindlichen Nachtheil erfährt.

Thüringische Staaten. † Aus Thüringen, 13. Nov. Um sich einen Begriff von der furchtbaren Armut machen zu können, welche in manchen Theilen des Thüringerwaldes herrscht, muß man z. B. einen Nothschrei hören, der jüngst aus dem weimarischen Dorfe Stügerbach erscholl. Diese Gemeinde, in welcher „Brot zu Kartoffeln und Salz Vielen ein seltenes Gericht ist“, hat ihre Kartoffelernte eingebüßt und somit, nach den eigenen Worten des Bezirksdirectors, „Alles verloren!“ Das Klima ist in der dortigen Gegend so rauh, daß in den Nächten vom 2. bis 3. Juli die sämmtlichen Kartoffeln auf dem Felde erfroren sind und gar keine oder kaum genießbare Früchte geliefert haben. Und Brotsfrüchte gedeihen dort gar nicht! Die Noth ist furchtbar. — In Weiningen hat sich endlich der dort sehr heftige Widerwille gegen die Aufnahme von Juden dadurch etwas beschwichtigt, daß die um die Aufnahme in den Bürgerverband der Residenz Nachsuchenden sich erboten, sich eigene Wohnhäuser zu bauen. Die Errichtung der Bank, der Bau der Wertrabahn und andere Umstände hatten den Weiningern, welche die Preise der Lebensmittel schon bedenklich steigen sahen, gegründete Furcht vor immer theurer werdenden Wohnungen eingekeißelt. — Alle thüringischen Blätter berichten mit bemerkenswerthem Interesse über die Antrittspredigt des gothaischen Hospredigers Dr. Schwarz, dessen Berufung an eine so ehrenvolle und einflußreiche Stelle gerade in gegenwärtiger Zeit eine wohlthuende Erscheinung ist. Ein weimarisches Blatt nimmt davon Gelegenheit, die Entschiedenheit, mit welcher Dr. Schwarz sich zu einer freieren Auffassung des Protestantismus bekannte, der schwankenden und unentschiedenen Haltung, welche an der betreffenden Stelle in Weimar herrsche, gegenüberzustellen. — In der Umgegend von Koburg sind in ganz kurzer Zeit mehrere Ortschaften von Brandunglück heimgesucht worden, das allem Vermuthen nach durch Frevlerhand entstanden ist. Einem Bauer z. B. ist zum dritten male, und stets zur Kirchweih, seine volle Scheune abgebrannt, und im Gute zu Oberlind soll das Feuer in verschiedenen Scheunen zu gleicher Zeit ausgebrochen sein. Bis jetzt ist man den muthmaßlichen Verbrechen noch nicht auf die Spur gekommen.

† **Gotha, 14. Nov.** Die Gothaische Zeitung berichtet auf Grund einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Depesche, daß der Fürst Karl von Leiningen, der ehemalige Präsident des deutschen Reichsministeriums,

gestern
Der
und
Erst
nischen
rie ist
daß d
nach
den
städt
christ
richte
Kirche
heit d
nicht
stern
(durch
dasselb
burg
Theiln
der lu
zu hal
ist. G
wenn
der st
gespan
liefer
theilen
nalsim
ten in
stellen.
Kirche
die Dh
Herten
bereitu
F
kammer
mit de
hebung
auftrag
erwähle
D
keine
wieder
es in
Fahrze
terhalte
eine jed
ter Län
Dampf
In der
nannt;
sie an
nur 12
bereits
Baltisch
dienst
verwend
selbe G
auch für
erhörte
terfröste
Transpo
dazu ber
ten das
zu schaf
Don a
endgültig
als bis
mungen
wie die
da die
tung der
ledigung
reellen
zuerst g
das fran
diesen be
werden,
lösung i
— Der
Preusse
bler una

gestern zu Amorbach infolge eines erlittenen Schlaganfalls verstorben ist. Der Verewigte war ein sehr naher Verwandter unferes herzoglichen Hauses und der englischen Königsfamilie. Er hinterläßt zwei Söhne, die Prinzen Ernst und Eduard, von denen der Erstere Midshipman in der großbritannischen Marine, der Letztere Offizier in der österreichischen Gardegendarmarie ist. — Aus dem Weimarschen wird dem hiesigen Tageblatt gemeldet, daß die dortigen Neuorthodoxen an der geseglichen Bestimmung, wonach bei den Schulvorständen der Bürgermeister und nicht der Geistliche den Vorschlag führt, Anstoß nehmen. Ebenso werde gegen die in einem Landstädtchen des eisenacher Oberlandes bestehende Simultanschule, in welcher christliche und jüdische Schüler, außer dem Religionsunterricht, alle Unterrichtsstunden gemeinschaftlich haben, von jener Seite agitirt; indessen soll der Kirchenrath Dr. Dittenberger, der Nachfolger Köhr's, von der Begründetheit der von den Gegnern der Schule ausgesprochenen Befürchtungen sich nicht haben überzeugen können.

Lippe. Detmold, 9. Nov. Nach Verordnung des Cabinetministers v. Dheimb ist aus dem lutherischen Mitgliede unferes Consistoriums (durch Dr. Fischer sind nämlich Reformirte und Lutheraner unter ein und dasselbe Consistorium gestellt), ferner dem Generalsuperintendenten in Wüdeburg und einem geistlichen Rath in Dösnabrück, welche beide Lesern ihre Theilnahme versprochen haben, eine Commission gebildet, um in kurzem bei der lutherischen Kirche St. Marien in Lemgo eine Kirchenvisitation zu halten, die hauptsächlich auf den dortigen Pastor Kulemann gemünzt ist. Gegen Letztern herrscht nämlich von der Zeit seiner Berufung an, wenn auch nicht gerade in seiner Gemeinde, doch sonst bei denen, welche der strengen religiösen Richtung ergeben sind, viel Opposition. Man ist gespannt, welches ein Resultat diese Kirchenvisitation beim Pastor Kulemann liefern wird, der, wenngleich philosophisch gebildet, doch, soviel wir es beurtheilen können, auf kirchlichem Boden steht, und zu dem vulgären Nationalismus viel zu poetisch ist. Das, was man vom Generalsuperintendenten in Wüdeburg (Reiche) hört, will ihm freilich kein gutes Prognostikon stellen. Man erzählt nämlich von ihm, daß er kürzlich in seiner lutherischen Kirche bei der Vorbereitung zum heiligen Abendmahl den Versuch gemacht, die Dhyenbeichte einzuführen, worauf denn auch drei oder vier hochgestellte Herren eingegangen wären. Uebrigens habe die übrige Gemeinde sich nicht bereitfinden lassen und sei aus der Kirche gegangen. (Westf. Z.)

Freie Städte. Bremen, 11. Nov. Auf Anregung der Handelskammer hat sich der hiesige Senat zu dem Vorschlage veranlaßt gesehen, mit der Verathung über die jetzt vielfach besprochene Frage, ob eine Aufhebung der Buchergesehe wünschenswerth sei, eine Deputation zu beauftragen, und hat die Bürgerschaft aufgefordert, dazu ihre Mitglieder zu erwählen.

Oesterreich. Wien, 14. Nov. Die russische Regierung scheint keine Mühe zu scheuen, um die maritimen Streitkräfte auf dem Pontus wieder zu einer achtunggebietenden Höhe zu bringen. Wie bekannt, heißt es in der dem Pariser Friedensvertrage angehängten Uebereinkunft über die Fahrzeuge, welche Rußland oder die Pforte auf dem Schwarzen Meere unterhalten dürfen: „Die hohen contrahirenden Parteien behalten sich vor, eine jede in diesem Meere zu unterhalten: sechs Dampfschiffe von 50 Meter Länge im Wasserspiegel und höchstens 800 Tonnen Last und vier leichte Dampf- oder Segelfahrzeuge von nicht mehr als 200 Tonnen ein jedes.“ In der Einleitung werden diese Schiffe ausdrücklich „leichte Fahrzeuge“ genannt; ferner werden noch jedem Staate zwei Fahrzeuge zugestanden, um sie an der Donaumündung zu postiren. Rußland hätte also im Ganzen nur 12 leichte Kriegsfahrzeuge zu unterhalten, nun heißt es aber, daß es bereits 18 Kriegsschiffe in jenen Gewässern besitzt; zwei sollen jetzt von dem Baltischen Meere eintreffen. Dazu kommt noch, daß die für den Postdienst bestimmten Dampfer so eingerichtet sind, daß sie zum Kriegsdienst verwendet werden können, und daß namentlich das Personal, welches dasselbe Commando und dieselbe Uniform wie das der Kriegsmarine hat, leicht auch für diese letztere verwerthet werden kann. In Nikolajew soll eine unerhörte Rührigkeit herrschen, die nicht einmal durch die beginnenden Winterfröste unterbrochen wird; die Schlittenbahn, welche in Rußland für den Transport Das ist, was im civilisirten Westen die Eisenbahnen sind, soll dazu benutzt werden, um aus dem Innern, besonders aus den Kronfabriken das nothwendige Material nach den Arsenalen jenes neuen Senastopol zu schaffen. — Die Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft werden noch fortgesetzt. Eine endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte kaum eher erfolgen, als bis sämmtliche auf die Freiheit der Donauschiffahrt bezüglichen Bestimmungen von den beteiligten Mächten festgesetzt sind. Dieses mag freilich, wie die politische Konstellation sich jetzt gestaltet, nicht sobald der Fall sein, da die Donauschiffahrtsfrage nicht wol von der über die künftige Gestaltung der Fürstenthümer getrennt werden kann und eigentlich erst nach Erledigung dieser letztern Angelegenheit mit Aussicht auf einen baldigen und vollen Erfolg zur Verhandlung gebracht werden darf. So müssen z. B. zuerst ganz bestimmte Erklärungen über gewisse vorliegende Fälle, wie über das französisch-moldauische Pruth-Serethmonopol abgegeben, und so aus diesen bereits vorhandenen Präcedenzfällen allgemeine Grundsätze abgeleitet werden, ehe man sich mit der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und der Ablösung ihres Monopols endgültig befassen kann.

— Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 11. Nov.: „Die von Preußen in der Donaufürstenthümerfrage beobachtete Haltung hat hier unangenehm berührt. Bekanntlich befürwortet das berliner Cabinet

eine den Intentionen Rußlands entsprechende Lösung dieser Angelegenheit und zwar auf Grundlage des Unionsprojectes. Es ist begreiflich, daß man hier, namentlich in Hinblick auf die diesseits beobachtete Haltung in der neuenburger Angelegenheit, eine solche Politik nicht erwartet hatte.“

— Der wiener Correspondent der Berliner Börsen-Zeitung bezeichnet die Nachricht verschiedener Blätter, daß in jüngster Zeit eine Note des wiener Cabinets nach Kopenhagen abgegangen sei, worin Dänemark zu nachträglicher Vereinbarung der Verfassung für das Herzogthum Holstein mit den Provinzialständen desselben aufgefordert werde, und zwar unter Androhung eventueller Intervention des Bundes, als aller und jeder thatsächlichen Begründung entbehrend. Seit der vergeblichen Mission des Hrn. v. Bülow habe überhaupt ein Schriftenwechsel zwischen Wien und Kopenhagen nicht stattgefunden.

— Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Wien vom 11. Nov.: „Es dürfte schon nächstens eine neue Rekrutirung in allen Provinzen der österreichischen Monarchie ausgeschrieben werden. Die letzte Militäraushebung fand vor drei Jahren statt. Binnen sechs Wochen stellten sich damals 96,000 Mann unter die Fahnen. Seitdem sind an der nordöstlichen Grenze 55,000 Mann verschiedenen Krankheiten unterlegen, gegen 90,000 Mann haben ihre Capitulation ausgedient und müssen durch Rekruten ersetzt werden. Das Truppenobercommando hat schon früher bekannt gegeben, daß die Taxe für Befreiung vom Militärdienst 1500 Fl. per Kopf betrage. In Böhmen und in den italienischen Provinzen sind schon jetzt beträchtliche Summen an solchen Taxen eingegangen. — Schon vor drei Monaten sollte an einer hiesigen Realschule die Stelle eines Religionslehrers besetzt werden. Das Unterrichtsministerium setzte sich deshalb mit dem erzbischöflichen Consistorium in Einvernehmen, um von diesem die Bekanntheit eines hierzu geeigneten Geistlichen zu erlangen. Wider Vermuthen verlangte jedoch der Erzbischof von Wien für den Religionslehrer einen höhern Gehalt, als derselbe bisher an Realschulen üblich und geseglich begründet war. Das Ministerium erklärte sich außer Stande, dieser Anforderung nachzukommen, um Exemplificationen zu vermeiden. Infolge dessen weigerte sich der Erzbischof von Wien, die Stelle zu besetzen, sodas nun schon den zweiten Monat die dortige Schuljugend ohne Religionsunterricht ist.“

— Der Unterrichtsminister Graf Thun hat es durchgesetzt, daß an den Gymnasien in den nichtdeutschen Provinzen die Kronlandessprache obligat vorgetragen werde. Es ist dies eine Concession, die er den nationalen Parteien gemacht.

— Hr. Ernst v. Schwarzer zeigt durch Circular an, daß ihn ein verbrecherischer Mißbrauch seines Vertrauens, welcher bereits der Sicherheitsbehörde zur Amtshandlung vorliege, genöthigt habe, durch den Druck der ihm hieraus erwachsenen schweren Calamitäten, die fernere Herausgabe seines Journals Die Donau einzustellen. Die Abonnenten der Donau erhalten als Ersatz für dieses Journal die Oesterreichische Zeitung bis zu dem Zeitpunkt gratis, wo ihr Abonnement erlischt.

Schweiz.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Bern vom 9. Nov.: „In den neuenburger Bergen ist die Bevölkerung noch fortwährend in Aufregung. Die Bürgergarde von Lachaux-de-Fonds hat vor einigen Tagen mit entblößtem Haupt und erhobener Rechten feierlich geschworen, die Republik gegen jeden Angriff, komme er woher er wolle, zu vertheidigen. Daß aber auch unter den Royalisten die Leidenschaften sich noch nicht gelegt haben, geht aus der Thatsache hervor, daß in La Brevine in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. zwei mal auf einen Gendarmen gefeuert worden ist, ohne jedoch zu treffen. — Immer lauter spricht sich in der Presse die Unzufriedenheit über die von der neuenburger Regierung getroffene Maßregel aus, welche allen Ausländern, die seit einem Jahre im Canton wohnen, das Stimmrecht einräumt. Dieser Beschluß frapirt umsomehr, als selbst die angefahrenen Schweizer in verschiedenen Cantonen das Stimmrecht erst nach ein-, und noch öfter erst nach zwei- und dreijähriger Niederlassung enthalten. Diese Schwächung des nationalen Elements durch Herbeiziehung von Fremden aus dem Grunde, um sich in allen Abstimmungen eine größere Stimmenzahl zu sichern, erzeugt allgemeinen Unwillen. Ueberhaupt mischen sich die Flüchtlinge wieder in die öffentliche Debatte. So schreibt Dowlat im Handelseourrier über die waadtländer Angelegenheit: „Wir hoffen, daß die Regierung der Waadt, welche aus Personen besteht, die nicht an diese Stelle gehören, von den Thatsachen weggesezt werde.“ Solche Sprache eines Flüchtlings gegen eine schweizerische Regierung verlegt alle Parteien und weckt wieder den etwas eingeschlummerten Fremdenhaß.“

— Beachtenswerth für die Stimmung, welche in der immer ernster sich gestaltenden Frage bei allen Parteien der Schweiz über die in deutschen Blättern ausgesprochene Hoffnung, die Schweiz werde doch am Ende nachgeben müssen, herrscht, ist, was die Schwyzer Zeitung, ein strengconservatives Blatt und das Organ der ultramontanen Partei, sagt: „Das ist der Punkt, wo der Nagel auf den Kopf zu treffen, wo die Ehre der Schweiz engagirt, wo sie in ihrem Herz- und Kernpunkt betroffen ist, wo sie schwer verletzt werden kann oder sich ihres Namens würdig zeigen und — wo die Eidgenossenschaft sich bewähren muß; wo es sich vor allem zeigen muß, daß die Schweiz jene energievollere Vitalität besitze, um nicht bloß alljährlich ihr schönstes Geld in Haufen für gutmüthiges Säbelloren und friedliche Fanfaren herzugeben, sondern um durch bevorstehende ernste Maßnahmen und Drohungen von außen sich nicht schrecken noch zu einer

schwachen, unehrenvollen Politik drängen zu lassen, sondern vielmehr durch Gegenmaßregeln sich Achtung vor Europa zu erzwingen."

— Einem Privatschreiben des berliner Correspondenz-Bureau aus Neuenburg zufolge wird die non-abstinentionistische Partei, wie sich diejenige Royalistenfraction nennt, die an den Wahlen theilgenommen hat, in der am 17. Nov. zusammentretenden Großrathversammlung den Antrag stellen, daß der Große Rath sich bei der Bundesregierung für vollständige Amnestie wegen der Septemberereignisse verwende. — Am 8. Nov. hat eine große Feuersbrunst einen großen Theil der Dorschaft St.-Aubin vernichtet und sechs Personen tödtlich, Andere minder erheblich beschädigt.

Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 8. Nov.: „Der Einfluß gewisser Geistlichen im Palast nimmt täglich so zu, daß die Königin die sehr ernstesten Gefahren nicht verkennen kann, die, wo nicht ihre Dynastie, doch wenigstens ihre Interessen bedrohen. Der König leidet allen diesen Umtrieben ein geneigtes Ohr. Der Zweck der Verschwörer ist, die Königin abthronen zu lassen und den König zum Regenten von Spanien zu erklären. In diesem Fall würden Montemolin und sein Bruder Don Juan ebenfalls Verzicht leisten gegen Zusage einer dereinstigen Vermählung des Sohnes von Don Juan mit der Prinzessin von Asturien. Einige Minister überwachen diese Umtriebe des Klerus; andere sind nicht abgeneigt, dieselben zu begünstigen.“

Frankreich.

— Paris, 13. Nov. Graf Kisselew ist endlich vom Kaiser in den Tuilerien empfangen worden, und man hat durch die bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte Pracht die Bitterkeit der Gefühle des russischen Botschafters mildern wollen. Armer Kisselew! noch vor kurzem so siegesgewiß und nun so vollkommen aus dem Sattel gehoben! Englands Uebergewicht mag übrigens schon aus dem Umstande entnommen werden, daß Marschese Antonini, wie bekannt wird, gestern seine Pässe erhalten hat. Was weiter? das ist eine Frage, die wol Niemand in Europa beantworten könnte. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach der Lombardei erregt hier großes Interesse bei Hofe, und die Polizei legt eine sehr brüderliche Thätigkeit zu Gunsten der Oesterreicher an den Tag. Die Regierung hier wird fortwährend von den innern Angelegenheiten beschäftigt, und der Hof, der nur mit Mißmuth seine Fontainebleau-Partie ins Wasser fallen läßt, ist sehr übel auf die pariser Fronbeurs zu sprechen. Der Kaiser selbst soll über die Epigramme der Pariser gegen die Regierung spötteln. Alles müsse seine Zeit haben, soll er unlängst gesagt haben, und so müsse auch die Opposition ihre Zeit haben. Das werde aber Alles wieder vergehen, und wenn die Pariser genug über Morny und die andern Minister raisonnirt hätten, würden sie sich beruhigen und wieder einen andern Gegenstand wählen. Vielleicht hat Ludwig Napoleon bei dieser Beurtheilung Recht; an Wankelmuthigkeit fehlt es den Pariseren durchaus nicht, das haben sie nicht bloß einmal bewiesen. Gegenwärtig aber ist die Stimmung eine schlechte und zwar eine so auffallend aufgeregte, daß der Hof gewiß nicht ermangeln wird, sein Benehmen danach einzurichten. Die Placate vermehren sich wie Alles, was in Paris Mode wird, bis diese Mode auch ihre Epoche erreicht hat. Die Placatmanie ist an die Stelle der Polichomanie z. getreten. Um einen Begriff von der Ausdehnung zu geben, welche diese Anschlagliteratur hier gewinnt, erzählt man sich folgende Anekdote. Die Arbeiter im Faubourg St.-Antoine suchen mit den Stadtsergeanten in ein Gespräch zu treten, bereigen sich diesen sehr freundlich und nehmen, die Agenten der öffentlichen Ruhe auf die Achsel klopfend, von diesem Abschied. Der Schlag auf die Schulter ist aber nur ein Vorwand, um bei dieser Gelegenheit ein Placat auf den Rücken des Stadtsergeanten anzuhängen. Wir haben uns durch diesen Wis von der ernstesten Politik ablenken lassen, und so mag uns denn erlaubt sein, noch eine andere Geschichte zu erzählen, die, obgleich nicht zur Politik gehörend, doch mit Interesse gelesen werden dürfte. Das Café de Foy im Palais-Royal ist bekannt wegen einer Schwalbe, die Horace Vernet einmal auf die Decke dieses Kaffeehauses gemalt hat. Der ehemalige Besitzer hatte der Schwalbe viele Gäste zu verdanken und ist mit Horace Vernet in Verbindung geblieben. Als er den Tod von Paul Delaroche erfahren hatte, verlangte er die Bewilligung der Familie, zum Vormund von dessen minderjährigem Sohne ernannt zu werden, und verspricht, ihm sein beträchtliches Vermögen zu hinterlassen. Paul Delaroche hatte bekanntlich eine Tochter von Horace Vernet geheirathet.

— Wir geben heute den Wortlaut der zwischen dem Grafen Kisselew und dem Kaiser bei der Audienz des Erstern gewechselten Reden:

Stre! Der Kaiser, mein erlauchter Gebieter, hat, indem er mich zu seinem Botschafter bei Ew. Kaiserl. Maj. ernannte, mich beauftragt, alle meine Sorgfalt auf die Pflege der Freundschaftsbeziehungen zu verwenden, welche die beiden Kaiserreiche verknüpfen. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich am Schluß meiner Laufbahn dazu beitragen könnte, zwischen Frankreich und Rußland jene Einigkeit zu befestigen, die dem allgemeinen Frieden eine der dauerhaftesten Bürgschaften sichert. Im Namen meines erlauchten Souveräns habe ich die Ehre, Ew. Maj. die Beglaubigungsschreiben zu überreichen, mit denen ich versehen bin, und ich wage zu hoffen, daß Sie die Versicherung meiner tiefen Ehrerbietung mit Wohlgefallen aufnehmen werden.

Der Kaiser antwortete:

Herr Graf! Seit der Friedensvertrag unterzeichnet worden ist, war mein beständiges Streben dahin gerichtet, ohne Abschwächung meiner alten Bündnisse durch freundliches Verfahren alles Das zu mildern, was die strenge Ausführung gewisser Bedingungen Herbes haben konnte. Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß mein Botschafter zu St.-Petersburg, von diesen Gesinnungen befehl, sich das Wohlwollen des Kaisers Alexander zu erwerben gewußt hat. Die nämliche Aufnahme erwartet Sie hier, zweifeln Sie nicht daran, weil, unabhängig von Ihrem persönlichen Verdienst, Sie einen Souverän vertreten, der so edel den traurigen Erinnerungen, die der Krieg nur

zu oft blutet. Stillschweigen aufzuerlegen weiß, um nur an die Vorteile eines durch Beziehungen der Freundschaft befestigten Friedens zu denken.

— „Fr. E. D.“, sagt der Constitutionnel, „schreibt uns aus Aachen, daß er infolge des Duells, dessen Einzelheiten wir mittheilten (Nr. 284), von einem der Zeugen allerdings für todt auf dem Terrain liegen gelassen wurde; während der andere Zeuge nach Hülfe wegeilte.“ Der Grund des Zweikampfes“, schreibt Fr. E. D., „war eine persönliche Beleidigung und Fr. B. (ein österreichischer, nicht preussischer Offizier) handelte, trotz der beim Kampf bewiesenen Hige, stets als Mann von Ehre, wie nicht weniger seine Zeugen, welche in dieser schwierigen Lage mit Loyalität und Verfohnlichkeit verfahren.“

Großbritannien.

London, 13. Nov. Die Tagesstimmung in politischen und finanziellen Krisen ist nichts weniger als beruhigend, und der muthmaßliche Verlauf der großen Tagesfragen, die Haltung, welche die Regierung ihnen gegenüber eingenommen hat und die Besorgnisse, welche sich an die möglichen Complicationen knüpfen, verbüßern sichtlich den Horizont der Friedensperiode. Wie sollte es auch anders sein? Die Pariser Verträge werden nicht ausgeführt; ein starkes Geschwader ist im Schwarzen Meere, ein anderes wird wahrscheinlich nach Neapel gesendet werden; die Zustände Centralamerikas machen es nothwendig, ein großes Geschwader in Greyton zu halten; die skandalöse Behandlung britischer Unterthanen macht den baldigen Besuch einer englischen Schiffsmacht in Veracruz nothwendig; eine Expedition nach dem Golf von Persien, um den Schah von Iran zur Vernunft zu bringen, und eine andere Expedition nach China, um im Himmlischen Reiche zu gewinnen, was man hienieden durch die Märzverträge verlieren könnte; endlich der drohende Ausbruch eines neuen Kaffernkriegs, das Alles macht die gedrückte Stimmung begreiflich. — Die Differenzen zwischen den Cabineten von London und Paris fanden in conservativen Oppositionskreisen eine Auffassung, welche auf die Beziehungen zwischen den beiden Mächten und ihre Stellung zur europäischen Ordnung einige pikante Streiflichter wirft. Wir sprechen hier nicht von der Derby-D'Israeli'schen Presse; diese gibt keinen Maßstab für die Politik der Partei. Der Russenhaf John Bull's, um das Kind beim rechten Namen zu nennen, ist zu allgemein, um die ohnehin schwache Popularität der conservativen Partei durch unzeitige Enthüllungen vollends zu compromittiren. Wir sprechen hier von Dem, was hinter den Coulissen des Derbytheaters vorgeht, und beziehen uns auf Mittheilungen, die uns aus den Drawing-Rooms jenes Theils der britischen Aristokratie zukommen, die sich am hiesigen wie am petersburger Hofe mit gleich edeln Gefühlen bewegt. Ihr nach sind die Acten der Allianz geschlossen. Es handle sich gegenwärtig um die Vorkehrungen zur Erhaltung der innern Ruhe in allen europäischen Staaten. Die Lösung untergeordneter diplomatischer Fragen dürfe ohnehin nicht bezweifelt werden, und um rasch zu beiden Zielen zu gelangen, sei die russisch-französische Allianz für die europäische Ordnung eine gebotene Nothwendigkeit.

— Die Morning Post enthält einen sehr entschiedenen Artikel gegen die Vereinigung der Donaufürstenthümer. Sie zeigt durch Hinweis auf viele bekannte Thatsachen, daß das Project russischen Ursprungs ist und seine Hauptverfechter unter dem griechischen Klerus in der Moldau und Walachei hat.

— Der König von Neapel hat, nach dem Geständniß der Times, keinen kleinen Triumph gefeiert. Es sei Grund zu glauben, daß auf die Entfernung der Gesandten Englands und Frankreichs kein Ereigniß von Bedeutung folgen werde und daß dem armen Porcio für den Augenblick keine Hoffnung leuchte. Indessen sei es nicht aller Tage Abend und die Nemesis werde dereinst nicht ausbleiben.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. In Bezug auf den bischöflichen Zwist ist heute „der erste Schuß gefallen“, bei Gelegenheit der Verathung im Senat über die Antwortadresse auf die Rede des Königs. Das Ministerium hat einen leichten und wohlverdienten Sieg davongetragen. Hr. De Decker hat in Bezug auf den das höhere Unterrichtswesen betreffenden Paragraphen der Adresse die Ausdrucksweise seines bekannten Circulars aufrechterhalten, ja dieselbe sogar in liberaler Weise ausgedehnt, und nach einer Bemerkung des klerikalen Vorkämpfers Hrn. d'Anethan sowie einer ziemlich scharfen Glossen des Hrn. Forgeur gegen den Bischof von Gent war die Verathung über den hochwichtigen Gegenstand geschlossen. (Köln. Z.)

— Aus Brüssel vom 8. Nov. wird der Allgemeinen Zeitung über einen kolossalen Erbschaftsprocess geschrieben: „Zur Zeit der ersten Französischen Revolution, ich glaube im Jahre 1792, heirathete ein Hr. Nicolai von Stavelot ein Fr. Meyer, die Tochter eines Lederhändlers in Mainz, und betrieb dasselbe Geschäft wie sein Schwiegervater. Die Ehe muß jedoch keine glückliche gewesen sein, denn schon nach kaum zwei Jahren wurde sie getrennt; die Frau kehrte zu ihren Aeltern zurück, und Hr. Nicolai begab sich auf Reisen, machte allerlei Speculationen und wurde im Verlauf der Zeit ein sehr reicher Mann, von 7—8 Mill. Fr. Die frühern Eheleute standen in gar keinen Beziehungen mehr miteinander; Hr. Nicolai war eine Art von Sonderling geworden, der für sich selbst geizig, fast schmutzig lebte, aber sehr viel für die Armen that. Noch bei seinen Lebzeiten vermachte er sein ganzes Vermögen den Wohlthätigkeitsanstalten einer Menge von Gemeinden im Lande, behielt sich jedoch den Nießbrauch vor. Der König verlieh ihm den Commandeurstern des Leopoldordens, und seine Marmorbüste prangte im Sitzungssaal der philanthropischen Gesellschaft, deren Ehrenpräsident er war. Bei seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode wurde das

Vermögen
neten
treffend
dene F
indem
nach de
Anstalt
lich na
tät, den
eingetra
nicht g
ihred
durchau
bei ihre
erleben,
für 17
des Pr
dem An
man er
keitsbur
ligt sin

Z
melden,
habe.
Ali und
geliebte
hätten.

— S
Sch e m

— Ue
die Inse
75 Sec
chen, W
schädigt
das grie
einige
gebüßt,
der Inse
sind ver
zahl. C
Häuser,
berechnet
Kreta w
2 Uhr 4
bei klare
bedeckt
Zeit mit
Wolken
werden
ralkuum,
Nachmitt
und 2/
Biertheil
wohnbar,
todt aus
terielle C
ralkuum

oder in
der Inse
vorgezoge
Insel Sa
Beschädig
Dörfer w
bar ist.
Menschen

„W
New-Yo
von Nte
die europ
transatlan
beabsichtig
sere Rati
wird. C
gument f
genug, es
zu beobac
reitwillig
Ein Kam
Wegnahn
sich Euro
tigen Kr
würde.“

oder in
der Inse
vorgezoge
Insel Sa
Beschädig
Dörfer w
bar ist.
Menschen

„W
New-Yo
von Nte
die europ
transatlan
beabsichtig
sere Rati
wird. C
gument f
genug, es
zu beobac
reitwillig
Ein Kam
Wegnahn
sich Euro
tigen Kr
würde.“

oder in
der Inse
vorgezoge
Insel Sa
Beschädig
Dörfer w
bar ist.
Menschen

„W
New-Yo
von Nte
die europ
transatlan
beabsichtig
sere Rati
wird. C
gument f
genug, es
zu beobac
reitwillig
Ein Kam
Wegnahn
sich Euro
tigen Kr
würde.“

oder in
der Inse
vorgezoge
Insel Sa
Beschädig
Dörfer w
bar ist.
Menschen

„W
New-Yo
von Nte
die europ
transatlan
beabsichtig
sere Rati
wird. C
gument f
genug, es
zu beobac
reitwillig
Ein Kam
Wegnahn
sich Euro
tigen Kr
würde.“

oder in
der Inse
vorgezoge
Insel Sa
Beschädig
Dörfer w
bar ist.
Menschen

„W
New-Yo
von Nte
die europ
transatlan
beabsichtig
sere Rati
wird. C
gument f
genug, es
zu beobac
reitwillig
Ein Kam
Wegnahn
sich Euro
tigen Kr
würde.“

Königreich Sachsen.

† Leipzig, 14. Nov. Eine gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Criminalrichters Nothe stattgefundene Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts mußte während des ersten Falls, den Tagelöhner Friedrich betreffend, der ein Mädchen von kaum zwölf Jahren mehrfach gemißbraucht hatte, aus begründlichen Gründen mit Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten werden. Dieselbe trat erst ein, als dem Schuldigen das auf zweijährige Zuchthausstrafe lautende Urteil verkündigt wurde. Ein zweiter Fall, die Entwendung einer eisernen Ofenplatte durch den Handarbeiter F. A. Gebhard mit Abreißung einer Latte von einer Bodenkammer, wurde nur durch die Verschiedenheit einer Zeitangabe zwischen dem Angeklagten einerseits und der Bestohlenen und dem Käufer andererseits ein wenig in die Länge gezogen und endete, da die gewaltsame Erbrechung als erschwerender Umstand betrachtet wurde, mit der Verurteilung des Schuldigen zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe. Eine größere Theilnahme des Publicums nahm der dritte Fall in Anspruch, betreffend den aus Rudolstadt gebürtigen Stud. jur. L. C. v. Holleben in Jena, früher in Leipzig, der, wie sein Verhör und die Aussage eines Pedells ergab, am 31. Oct. bei Gelegenheit eines Studentenfestes einen andern Studenten, Gödicke aus Halle, einer geringfügigen Beleidigung wegen zum Zweikampfe herausgefordert hatte, während desselben aber, der am 2. Nov. auf dem Feldschlößchen stattgefunden, durch den Pedell und einige Polizeibeamte überrascht, aus einer Rauchkammer, in die er sich versteckt, hervorgezogen und aus einer leichten Verwundung und allerlei Apparat überführt worden war. Der stellvertretende Staatsanwalt Krig fand in dem unbedeutenden Erfolge des Duells, in dem Gebrauche von Schusswaffen, in der Beziehung von Secundanten und ärztlichem Beistande ebenso viel mildernde, in der geringfügigen Beleidigung dagegen, die den Kampf veranlaßt, in der ausdrücklichen Bestimmung einer viertelstündigen Dauer desselben und in der Rückfälligkeit des Angeklagten, der schon fünf mal wegen Duell, Excessen u. dergl. verurteilt oder mit Carcer bestraft worden war, erschwerende Umstände und beantragte eine dreimonatliche Gefängnisstrafe. Der Angeklagte suchte in einer kurzen Vertheidigungsbrede, ohne sich übrigens für unschuldig zu erklären, doch die Milde des Gerichts dadurch für sich zu gewinnen, daß er von studentischer Ehre und studentischen Gesetzen sprach, wonach er in Jena höchstens drei Wochen Carcer zu gewärtigen habe; ferner auf das ungleiche Schicksal hinwies, das ihn, der doch der Beleidigte sei, und seinen „der Polizei entwichenen“ und in Halle sicherlich viel gelinder behandelten Gegner treffe, endlich die Schläger für eine nicht lebensgefährliche Waffe erklärte, durch die auch seit mindestens 10 Jahren kein Todesfall vorgekommen sei. Das Gericht indessen, das in seiner Entscheidung diese Waffe „für ganz unzweifelhaft tödtlich“ hielt, auch die Rückfälligkeit des Angeklagten hervorhob, verurtheilte ihn zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe, wogegen indessen der Verurtheilte Berufung einlegen zu wollen erklärte.

— Die in Meissen am 12. Nov. abgehaltene geheime Sitzung des Bezirksgerichts betraf eine Nothzucht, die zwei Bauernburschen aus Medesfen und Seußlitz mit Kindern begangen hatten. Der ältere von ihnen erhielt sechs Jahre einen Monat Zuchthaus, der jüngere (noch nicht 18 Jahre alt) anderthalb Jahre Gefängnis.

Handel und Industrie.

Aus Thüringen vom 9. Nov. wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Ich höre eben, daß die deutsche Generalzollconferenz in Weimar sich in den letzten Wochen mit zwei sehr wichtigen Gegenständen eingehend beschäftigt habe: mit der Herstellung eines gleichmäßigen Tarifs für den Transport auf den deutschen Eisenbahnen, namentlich den der Güter, und der vom Handelsstand so vielfach gewünschten Klüftung einer bestimmten Frist für den Gütertransport. Die Conferenz soll beides als dringend im Interesse des deutschen Verkehrs geboten erkannt und desfallsige Anträge bei den Vereinsregierungen gestellt haben.“

□ Wien, 12. Nov. Die letzte Börsenkrisis hat abermals ihre Opfer gefordert, und wenn auch kein namhafter Speculant „ausgeblieben“, so sind doch die geheimen Wunden, die erst nach Monaten aus Tagelicht kommen, diesmal so empfindlich, daß man in den letzten Tagen häufig von häuslichen Katastrophen sprach, welche in Folge dieser großen Verluste vorgefallen. Wenn sonst große Cursschwankungen die Börse in Bewegung brachten, so reducirten sich die Verluste zum großen Theil auf die habitues der Börse, die eben gewohnt sind, heute reich und morgen wieder arm zu sein. Zu der neuesten Zeit hat sich jedoch das Börsenpublicum ungemein vermehrt und umfaßt nicht nur einen großen Theil der Kaufleute, sondern auch viele Hausbesitzer, Commis, Buchhalter, Marqueurs u. dergl. Durch den Gewinn der ersten Zeit gelockt, warf sich alle Welt aufs Börsenspiel, und da so mancher von diesen Novizen blattgeschoren wurde, so ist darum auch des Jammers in den Familientreisen kein Ende. So mancher junge Ehemann hat die Wittig seiner Frau auf der Börse zurückgelassen und muß nun sehen, wie es ohne die reiche Wittgabe vorwärtsgehen wird. Diese Wahrnehmungen haben darum auch die große Masse der Bevölkerung so sehr gegen die Börse gestimmt, daß es längerer Zeit bedürfen wird, ehe man sich derselben wieder zuwenden wird. Das große Publicum ist jedoch ein Hauptfactor bei den vielen jungen Bahnen, mit welchen wir in diesem Jahre des Hells gesegnet worden. Die Börse allein kann nicht 65 Millionen Westbahn, 40 Millionen Theißbahn, 15 Millionen Pardobitzer, 60 Millionen Ostbahn u. aufnehmen, sondern muß einen Anhaltspunkt in den Käufen des Auslandes und der Wechselr finden, wenn sie sich in diesen Papieren engagieren soll, und da dies bisher nicht in dem Maß der Fall ist, wie sie erwartet hatte, so überläßt sie es vorläufig den Gründern, sich ihre mit hohem Agio an den Mann gebrachten Papiere al pari wieder zurückzukaufen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in den ersten Monaten dieses Jahres die sociale Position eines „Gründers“ eine durchweg angenehme war, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die meisten unserer Bankiers nur auf Grundlage sorgfältiger Erhebungen unter die „Gründer“ gingen und vorerst tüchtige Studien über die Rentabilität der betreffenden Unternehmungen machten, ehe sie sich in dieselben einlassen mochten. Trotzdem verschmähten sie es nicht, sich gleich anfangs eines großen Theils ihrer Actien mit geringem Nutzen zu begeben und dieselben theilweise an ihre Committenten zu überlassen, um sie auf diese Weise ins Publicum zu bringen. Als nun die Actien später in die Höhe geschwindelt wurden, warfen die „Gründer“ dieselben sofort auf den Markt, indem sie mit Sicherheit darauf

Vermögen an die zu Erben eingesetzten Wohlthätigkeitsbureaux der bezirklichen Gemeinden vertheilt, und in seinem Geburtsort Stavelot aus dem betreffenden Antheil ein Hospital erbaut. Jetzt tritt aber plötzlich die geschiedene Frau Nicolai auf, die noch am Leben und jetzt 82 Jahre alt ist, und indem sie nachweist, daß die Scheidung ungültig gewesen, verlangt sie den nach dem Gesetz ihr zukommenden dritten Theil des ganzen an wohlthätige Anstalten vermachten Vermögens. Die vollzogene Scheidung mußte nämlich nach dem Gesetz innerhalb 20 Tagen und zwar bei Strafe der Nullität, dem Civilstandsbeamten angezeigt und von demselben in das Register eingetragen werden. Diese notwendige Form ist, wie nachgewiesen wird, nicht geschehen, sodaß die Ansprüche der Frau Nicolai an das Vermögen ihres verstorbenen Satten nach der Ansicht unserer gewiegtesten Juristen durchaus begründet sind. In gedrückten Verhältnissen lebend, muß die Frau bei ihrem hohen Alter wol glauben, das Ende des Processes nicht mehr zu erleben, denn sie hat ihre Erbansprüche an ein Handelshaus in Antwerpen für 170,000 Fr. verkauft, mit der Bedingung, daß bei günstigem Ausgang des Processes sie oder ihre Erben noch weitere 20,000 Fr. erhalten. Von dem Umfang dieses Processes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß nicht weniger als 282 Gemeinden, deren Wohlthätigkeitsbureaux aus dem Nicolai'schen Vermögen geerbt haben, dabei theilhaftig sind.“

Türkei.

In Wien eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. Nov. melden, daß der Großvezier Reschid-Pascha einem Ministerrath präsidiert habe. Aus dem frühern Ministerium sind der Marineminister Mohammed-Ali und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fuad-Pascha im Amt geblieben. — In Konstantinopel hieß es, daß die Perser Herat genommen hätten, jedoch wieder aus der Stadt vertrieben worden wären.

— Ezer-Pascha schloß, wie ein Gerücht wissen will, ein Bündniß mit Schemil.

— Ueber das Erdbeben, das in der Nacht vom 12. zum 13. Oct. auch die Insel Rhodus heimsuchte, wird noch berichtet: „Der Hauptstoß dauerte 75 Secunden, welchem indessen mehre kleine vorausgegangen waren. Kirchen, Moscheen, Minarets, Thürme und selbst die Burg sind alle stark beschädigt und dem Einsturze nahe. Alle Stadttheile haben stark gelitten, das griechische Viertel aber am meisten. Von tausend Häusern sind nur einige unbeschädigt geblieben. Viele Einwohner haben das Leben eingebüßt, Alle lagern auf ihren Ruinen. Von den 44 Dörfern, welche auf der Insel zerstreut liegen, haben alle gelitten, sechs namentlich aufgeführte sind versunken, und 100 Einwohner mit; der Verwundeten ist eine Unzahl. Ein Dorf, Trianta, mit 3000 Häusern, verlor durch Einsturz 250 Häuser, und 2000 davon sind unbewohnbar. Eine officielle Mittheilung berechnet den Schaden auf 40 Mill. Piaster.“ — Aus Kanea auf der Insel Kreta wird ebenfalls mitgetheilt, daß das Erdbeben in derselben Nacht um 2 Uhr 40 Minuten, beinahe fünf Minuten dauernd, stattgefunden hatte, bei klarem heiterem Himmel, während Tags zuvor der Himmel mit Wolken bedeckt war. Die Hausthiere verriethen große Unruhe, und schrien lange Zeit mit erhöhter Stimme. Eine Kirche ist ganz eingestürzt, alle übrigen Moscheen, Thürme, Minarets haben so stark gelitten, daß sie abgetragen werden müssen. Sieben Menschenleben sind verloren gegangen. Aus Herakleum, der Hafenstadt Kretas, wird ebenfalls berichtet, daß in derselben Nachmittagsstunde das Erdbeben die schlafenden Einwohner erschreckt und 2 1/2 Minuten gedauert habe. Drei fürchterliche Stöße begruben drei Vierteltheile der Stadt in ihrem Schutt, und was übrigblieb, war unbewohnbar, mit Ausnahme sehr weniger Häuser. Bis jetzt sind 570 Christen todt aus dem Schutt hervorgezogen worden und 1400 Türken! Der materielle Schaden wird auf 120 Mill. Piaster angegeben. Alles was Herakleum an festen steinernen Gebäuden besaß, ist entweder ganz eingestürzt, oder in unbrauchbarem Zustand. Aus den kleinern Städten und Dörfern der Insel derselbe Jammer; über 300 Leichen hat man bis jetzt dort hervorgezogen, und weitere 250 Mill. Piaster Schaden berechnet! Von der Insel Santorin wird gemeldet, daß nicht bloß in der Stadt selbst sehr große Beschädigung an Gebäuden stattgefunden habe, sondern daß auch ein paar Dörfer versunken sind und der Schaden in den Weinkellern fast unberechenbar ist. Mehre Schiffe im Hafen wurden zerschellt; die Anzahl verlorener Menschenleben kennt man noch nicht.

Amerika.

„Wenn Hr. Buchanan im Weißen Hause einzieht“, äußert sich der New-York Herald, „so ist kein Zweifel, daß die Doctrin des Manifestes von Ostende die Sanction des amerikanischen Volks erhält. Dann mögen die europäischen Staatsmänner, die beim zweiten Pariser Congreß manche transatlantische Angelegenheit in das Bereich ihrer Beratungen zu ziehen beabsichtigen, dann mögen sie über die Elasticität nachdenken, mit der unsere Nation der innern Zerrüttung durch die Sklavenfrage entgegen sein wird. Es ist unser Amt, auf das bevorstehende Schauspiel als ein Argument für die Vorzüge der republikanischen Staatsform zu weisen, aber genug, es mag ihnen eine heilsame Lehre für die Zukunft sein, die Ruhe zu beobachten, die plötzlich auf eine Periode der Aufregung folgen, die Bereitwilligkeit, mit der sich Alles dem Willen der Majorität fügen wird. Ein Kampf mit Europa wegen einer so schlechten Sache wie gewaltsame Begnähme Cubas würde uns Leid thun, aber selbst in solchem Falle darf sich Europa darauf verlassen, daß beim ersten Anzeichen eines auswärtigen Kriegs das gesammte amerikanische Volk wie Ein Mann dastehen würde.“

rechneten, dieselben eines schönen Morgens al pari wieder zurückzukaufen. In dieser Erwartung haben sie sich nun nicht getäuscht, und wie es scheint sind heute und gestern große Käufe in diesen Papieren für Rechnung der Gründer effectuirt worden.

Die Börse hegt ein gewisses Misstrauen gegen Unternehmungen, deren Rentabilität erst nach Jahren hervortreten wird, und kauft keine jungen Bahnen. Die Gründer, die nun schon einmal 6-8 Proc. Agio eingestrichen, werden also diese kleine Operation noch einige mal versuchen, bis endlich die Rentabilität der Bahnen soweit festgestellt ist, um einen Kurs zu rechtfertigen.

Wien, 13. Nov. Die officielle Wiener Zeitung meldet, daß eine Genehmigung für neue Actienunternehmungen vorläufig nicht statthaben werde. Sie sagt in dieser Beziehung: „Raum sind zwei Jahre verfloßen, seit die Staatsverwaltung in der Absicht, allen Theilen des Reichs möglichst bald die Wohlthaten der Schienenverbindung zuzuwenden, durch das Eisenbahnconcessionsgesetz vom 14. Sept. 1854 dem Unternehmungsgeist eine neue, dem Aufschwung des Verkehrs förderliche Richtung dargeboten und durch die in der Wiener Zeitung vom 12. Nov. 1854 erfolgte Bekanntmachung des österreichischen Eisenbahngesetzes hierfür den weitesten Spielraum eröffnet hat.

Nach Nachrichten aus Canada ist die Eisenbahn von Montreal nach Toronto am 27. Oct. eröffnet worden. Die Strecke wird in 14 Stunden zurückgelegt.

Börsenberichte. Berlin, 14. Nov. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 99 1/2 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 - 114 bez., Staatsanleihe-Sch. 83 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. -; Frd. -; Ldr. 110 1/2 bez.

Breslau, 14. Nov. Oesterr. Bankn. 96 1/2 Br. Frankfurt a. M., 14. Nov. Nordb. -; Ludwigsbafen-Verbach 138 1/2 1/4, 1/2 bez.; Frankfurt-Ganau 80 1/2 Br.; Franff. Bankact. 111 1/2 Br., 110 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1145, 1150, 1149 bez. u. G.; 5pc. Met. 75 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 65 1/2 Br., 65 G.; 1834er Loose 242 G.; 1839er Loose 113 1/2 Br., 1/2 G.; bad. 50-Rl.-Loose 83 1/2 Br.; kurhess. Loose 39 1/2 Br.; 3pc. Spanier 36 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 22 1/2 Br.; Wien 111 1/2, 1/2, 1/2 bez., 1/2 G.; London 117 1/2 Br., 117 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 6 Br. G.

Wien, 14. Nov. Staatsanleiheverschreib. 5pc. 80%; Nationalanl. 83; do. 4 1/2 pc. 70; 1839er Loose 122 1/2; 1854er Loose 106 1/2; Bankact. 1038; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 314 1/2; Nordb. 2525; Elisabethbahn 205 1/2; Donaudampschiffahrt 579; Creditbank 309 1/2; Augsburg 107 1/2; Hamburg 78 1/2; London 10. 21 1/2 Br.; Paris 124 1/2 Br.; Gold 110 1/2.

Paris, 13. Nov. Die 3pc. Rente begann zu 66.65, hob sich auf 66.75, sank auf 66.50 und schloß zu diesem Kurse in ziemlich trüger Haltung. Eisenbahnactien ebenfalls träge. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2, von Mittags 1 Uhr 93 eingetroffen. Schlusscurse: 3pc. Rente 66.50; 4 1/2 pc. 90.10; Credit-mobiliaractien 1251; Span. 3pc. -; 1pc. 23; Silberanl. 85; Französisch-Oesterr. Staatseisenbahnact. 756; Lombard. Eisenbahnact. 582.

London, 13. Nov. Consols 92 1/2; Spanier 23 1/2; Mexicaner 21 1/2; Sardinier 89; Russen 5pc. 106; 4 1/2 pc. 95 1/2.

London, 13. Nov. Die Bank von England hat für alle Papiere das Disconto auf 7 Proc. erhöht.

Getreidebörsen. Berlin, 14. Nov. Weizen loco 60-96 Thlr., Roggen loco 85-87 1/2, 50-1/2 Thlr. per 82 1/2, bez., Nov. 48 1/2 - 48 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 48 1/2 Br.; Nov./Dec. 47 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 48 Br.; Frühjahr 46 1/2 - 47 Thlr. bez. u. G., 46 1/2 G. Gerste 40-45 Thlr. Safer 24-28 Thlr. Rübsöl loco 17 1/2 Thlr. Br.; Nov. 17 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Nov./Dec. 17 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br.; Dec./Jan. 17 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Jan./Febr. 17 Thlr. bez.; April/Mai 16 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br. Leinöl loco 15 Thlr. Br., Lieferung 14 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 30 1/2 - 1/2 Thlr. bez., Nov. 30 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 31 Br., 30 1/2 G.; Nov./Dec. 28 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Dec./Jan. 27 1/2 Thlr. bez. u. G., 27 1/2 Br.; Jan./Febr. 27 1/2 Thlr. bez. u. G., 27 1/2 Br.; April/Mai 27 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 27 1/2 Br., 27 1/2 G.

Weizen flau und geschäftlos. Roggen nahe Termine gut behauptet, per Frühjahr matte Stimmung; gefündigt 50 Blödel. Rübsöl anfangs matt, schließt etwas fester. Spiritus ziemlich behauptet; gefündigt 40,000 Quart.

Breslau, 14. Nov. Weizen weißer 78-95 Sgr., gelber 78-90 Sgr. Roggen 49-57 Sgr. Gerste 40-48 Sgr. Safer 26-29 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 12 1/2 Thlr.

Stettin, 14. Nov. Weizen 60-85 bez., Frühjahr 78 Br. u. G. Roggen 49-50 1/2, Nov. 48; Frühjahr 48. Spiritus 12-12 1/2 bez.; Nov. 12 1/2 Br.; Dec./Jan. 13 1/2; Frühjahr 13 1/2. Rübsöl, Nov. 16 1/2 bez.

Leipzig, vom 7. bis 13. Nov. Weizen per Scheffel 6 Thlr. 15 1/2 Rgr. - 6 Thlr. 17 1/2 Rgr. Roggen 4 Thlr. 5 Rgr. - 4 Thlr. 7 1/2 Rgr. Gerste 3 Thlr. 15 Rgr. - 3 Thlr. 17 1/2 Rgr. Safer 1 Thlr. 22 1/2 Rgr. - 1 Thlr. 25 Rgr. Kartoffeln 25 Rgr. - 1 Thlr. 10 Rgr. Rübsen 9 Thlr. 7 1/2 Rgr. Erbsen 3 Thlr. 15 Rgr. - 4 Thlr.

Leipziger Börse am 15. Nov. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges., Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges. Lists various financial instruments and their market prices.

Beuiletton.

B. Krippig, 14. Nov. Sechstes Gewandhausconcert. Zuörderst ist über das gestern stattgehabte Gewandhausconcert zu bemerken, daß in demselben, wenn auch nicht in der Weise einer ausgesprochenen Feyer, dem Andenken des im August d. J. dahingegangenen Peter Lindpaintner ein Hohn der Erinnerung abgetragen wurde.

bester Production - der Musik zu Goethe's „Faust“ - an diesem Abend einige Stücke gegeben und zwar die Ouverture und das Intermezzo, das als Nachspiel zur Hexenfüche dient. Beide Stücke sind durch frischen und charakteristischen Zug und glückliche Behandlung der Gedanken ganz wohl geeignet, um als Erinnerung an des Componisten Wirken und Vorzüge zu dienen.

* In der pariser Passage Berredevan existirt ein alter Fuchtweser Namens Carri-beau, welcher eine der interessantesten Persönlichkeiten der Hauptstadt ist. Er machte die Schlacht bei Trafalgar am 23. Oct. 1805 mit und war dann unter den Schiffbrüchigen der Meduse.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements, including 'Anzeige', 'nicht gel.', 'nebst 2', 'ferer', 'D', '3989-9', 'Diese', 'blech und', 'in sehr w', 'niedergeb', 'sondern be', 'Bechtigke', 'hier häufig', 'kommen', '[4188]', '[3006-67]', 'Im Verle', 'mit', 'Zweite', 'Spi', 'Erster', 'I. Di', 'II. Di', 'III. Di', 'Dritter', 'Siebel', 'Paläontol', 'ologie unv', 'abgegeben vo'

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Günter, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Dessauer Credit-Anstalt.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 6. Sept. d. J. ausgeschriebene II. Einzahlung von 10 Proc. ist auf die Interimsactien:

Nr. 31/34. 63/67. 411/23. 723/25. 1378/80. 1458/72. 1657. 1795. 1802. 1908/11. 2035. 2365/67. 2835/36. 2992/93. 3457/58. 3830. 3942. 4025. 4212/14. 4525/26. 4700/19. 4862/65. 5019. 5064/72. 5266/71. 5288. 5298. 5980/85. 5990/91. 6156/57. 6743/44. 6762/64. 7961/63. 7632. 8016/19. 8050/59. 8230/32. 8262. 8348/52. 8502. 8525. 10241/46. 10251/55. 13525. 13765. 15564. 16128/36. 16163/66. 17094/95. 17451/60. 17951/52. 18291. 18528/30. 18842. 19096. 19680. 19801. 20385. 20622. 20666/67. 20755/56. 21367. 21471. 21919/20. 23745. 23551/55. 25656. 25748/50. 25871/75. 25973/75. 26135/37. 27092/95. 27213/15. 28919/25. 29788/90. 29934/35. 30425. 31368. 31679. 32085. 32381/85. 33890. 34356. 34952/56. 35017. 35406/10. 36316/20. 39768/77.

nicht geleistet worden. Wir fordern daher die resp. Inhaber derselben auf, solche bis spätestens **den 30. Nov. d. J.** nebst 2 Thlr. Conventionalstrafe pr. Stück bei unserer Kasse einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 9 unserer Statuten weiter verfahren werden wird.

Dessau, 30. Oct. 1856.

Credit-Anstalt für Handel und Industrie.

Für den Verwaltungsrath:
(gez.) **Krüll.**

Für die Direction:
(gez.) **Walter.**

[3989-91]

Schornstein-Ruffag-Modelle.

Diese Vorrichtung besteht in einem Ruffage von Zinkblech und ist so sinnig konstruirt, daß der Rauch — auch in sehr weiten Schornsteinen — nicht mehr von der Luft niedergebracht und in die Stuben, etc. getrieben werden kann, sondern bestens ausströmt; ebenso kann keine atmosphärische Feuchtigkeit in den Schornsteinen fallen. Diese Ruffage sind hier häufig in Anwendung und bewähren sich als **vollkommen praktisch.** Preis à Modell 2 Thlr.

Wilhelm Schiller & Co.
Freistadt, Niederschlesien.

[4188]

Der trockene Fuß!

Wir ertheilen eine vollständig probate Vorschrift: wie man ohne Ueberschub, durch Behandlung des Schuhwerkes und der Fußbekleidung überhaupt, sich bei **anhaltender Kälte, Schnee** etc. einen **trockenen, warmen Fuß** sichern und das

Wundwerden schweißiger Füße

ganz und gar vermeiden kann, ohne dabei den Fuß **schweiß** auch nur im **Mindesten** zu unterdrücken. Das Leder des Schuhwerkes incl. **Sohlen** gewinnt hierbei bedeutend an **Haltbarkeit.** Honorar 1 Thlr.

Wilhelm Schiller & Co.

Freistadt, Niederschlesien.

[4189]

Viersprachiges Wörterbuch nach neuem System.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

NEUES UNIVERSAL-WÖRTERBUCH

der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache.

Nach einem neuen System bearbeitet. 76 Bogen stark.

Preis elegant in Cambrie gebunden: 2 Thlr., brochirt 1 Thlr. 25 Sgr.

Bei dem neuen System, nach welchem dieses Wörterbuch geordnet ist, war es möglich, in einem mässigen Bände in Taschenformat ein **reichhaltiges Wörterbuch von 4 Sprachen** zu liefern, welches **12 zweisprachige Wörterbücher** ersetzt. In der demselben vorgedruckten Vorrede haben wir die **Eigenthümlichkeit** des Planes auseinandergesetzt und erlauben uns auf dieselbe zur näheren Kenntnissnahme zu verweisen.

Berlin.

Trowitzsch & Sohn.

Im Verlage von **J. F. Brodhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fauna der Vorwelt

mit steter Berücksichtigung der lebenden Thiere.

Monographisch dargestellt von

Dr. C. G. Siebel.

8. Geh.

Zweiter Band: **Gliederthiere.** Erste Abtheilung: **Insekten** und **Spinnen.** 3 Thlr.

Bereits früher erschienen:

Erster Band: **Wirbelthiere.** Dieser Band besteht aus drei Abtheilungen, deren jede ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

1. Die Säugethiere der Vorwelt. 1847—48. 1 Thlr. 18 Sgr.
- II. Die Vögel und Amphibien der Vorwelt. 1847. 1 Thlr. 10 Sgr.
- III. Die Fische der Vorwelt. 1848. 2 Thlr. 20 Sgr.

Dritter Band: **Mollusken.** Erste Abtheilung: **Cephalopoden.** Erste und zweite Hälfte. 1851—52. 5 Thlr.

Siebel's „Fauna der Vorwelt“ ist die umfassendste Darstellung der vorweltlichen Organismen, ein für jeden Paläontologen und Geognosten unentbehrliches Werk, weil es nach competentem Urtheil die „Paläontologie universelle“ von D'Orbigny hinsichtlich der Vollständigkeit und Gewissenhaftigkeit weit hinter sich läßt und abgesehen von dem ausführlichen Texte auch den Braunschen „Nomenclator“ übertrifft.

[4194]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin u. v. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen (später Schnellzug); 2) Wrgs. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Wrgs. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M.; Schnell.; b) Wrgs. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Wrgs. 11 U. 45 M. Schnell. [Magdeb. Bahnh.] B. über Wöbberau; Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter- u. P.-Zug. (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Wrgs. 2 U. 45 M. — Anf. a) Wrgs. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Wrgs. 8 U. Personen- u. Güter-Zug. [Leipzig-Dresden Bahnh.]

II. Nach Dresden, (incl. n. Glemnitz, u. v. dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U. Güterzug (m. Nachtlager in Götzen); 3) Wrgs. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Wrgs. 10 1/2 U. Güterzug. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U. Güterzug; b) Wrgs. 10 U.; c) Wrgs. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U. Güterzug; e) Abds. 9 1/2 U. [Dresden Bahnh.] Sum. Nachts. an Abf. 1 u. 2. von **Wieslau** aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.

III. Nach Eisenach, Gerleshausen u. Gerstungen, (incl. n. von dort hierher A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 4 U. 45 M.; 2) Wrgs. 7 U. 50 M.; 3) Wrgs. 1 U. 25 M.; 4) Abds. 6 U. 50 M., jedoch nur bis Eisenach; 5) Wrgs. 10 U. 35 M. Schnellzug; und außerdem noch 6) Wrgs. 5 U. 20 M. von Weimar aus bis Gerstungen. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M. Schnellzug; b) Wrgs. 7 U. 50 M., jedoch nur von Erfurt aus; c) Wrgs. 1 U.; d) Wrgs. 4 U. 20 M.; e) Abds. 9 U. [Thüring. Bahnh.] B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U.; 3) Abds. 6 U., jedoch nur bis Eisenach; 4) Abds. 10 U. (von Halle ab, Schnellzug); und außerdem noch 5) Wrgs. 6 U. 40 M. von Halle aus bis Gerstungen. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 50 M. (bis Halle), Schnellzug; b) Wrgs. 8 U. 35 M., jedoch nur von Erfurt aus; c) Wrgs. 2 U. 20 M.; d) Abds. 5 U. 45 M.; e) Abds. 9 U. 45 M. [Magd.-Leipzig Bahnh.]

IV. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher. A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Wrgs. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35 M. Hebernachten in Guntershausen); 3) Wrgs. 10 U. 35 M. Schnell. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gerstungen: Wrgs. 4 U. 45 M. incl., jedoch nur bis Erfurt; Abds. 6 U. 50 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M. Schnell.; b) Wrgs. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Hebernachten in Warburg); c) Abds. 9 U.; hierüber auch noch Wrgs. 1 U. incl., jedoch nur von Erfurt aus; Wrgs. 7 U. 50 M. [Thüring. Bahnh.] B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Hebernachten u. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Wrgs. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 50 M. Schnell.; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Hebernachten in Warburg); c) Abds. 9 U. 45 M. [Magdeburger Bahnh.] C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U. 45 M.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Hebernachten von 10 St. 25 M. in Bamberg); 3) Wrgs. 2 U. 30 M. (mit Hebernachten von 7 St. 55 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U. 5 M. (bezüglich nach Aufenthalt von 26 St. 5 M. in Wiesenburg, Würzburg, Bamberg u. Hof); b) Abds. 9 U. 15 M., Zug (bezüglich nach Aufenthalt u. n. 12 St. 10 M. in Bamberg und Hof) zugleich aus Paris mit anher befördernd. [Sächs.-Bayer. Bahnh.]

V. Nach Hof a. M. u. von dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 5 U. 45 M.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Wrgs. 11 U. 30 M., jedoch nur bis Weidau; 4) Wrgs. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M., außerdem aber noch 6) Wrgs. 5 U. 45 M. von Weidau aus bis Hof. — Anf. a) Wrgs. 8 U. 5 M.; b) Wrgs. 12 U. 20 M.; c) Wrgs. 4 U. 20 M., jedoch nur von Weidau ab; d) Abds. 8 U. 35 M.; e) Abds. 9 U. 15 M. 45 M.; und hierüber noch f) Abds. 9 U. 5 M. in Weidau, von Hof aus. [Sächs.-Bayer. Bahnh.]

VI. Nach Magdeburg u. v. von dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnell. (mit 30minütiger Beförd. nach Paris über Adm.); 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U. (mit 27minütiger Beförd. nach Paris über Adm.); 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Wrgs. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Wrgs. 12 1/2 U.; d) Wrgs. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Güter- u. Personenzug nach Bedürfnis; g) Abds. 9 U. 45 M. Schnell. [Magdeb. Bahnh.]

Bibliotheken: Volksbibliothek in der Centralhalle 11—12 U.

Archäologisches Museum (an der ersten Bürgererschule Nr. 3 parterre) 10—12 Uhr.

Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgererschule 11—3 U.)

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdener Str.

Lit. Museum (Zeitungs- u. Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—3 U.

Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Ein gewandter Reisender.

tüchtiger Verkäufer, wird für ein Manufactur-Geschäft en gros gesucht. Gefällige Offerten bittet man abzugeben bei **C. F. Böhning**, Tuchhalle in Leipzig. [4184-85]

Eine kleine Partie bestes **ungar. Tabacksmehl** verkauft billigst

G. F. C. Müller,
Leipzig, Reichstraße 43.

Stadt-Theater.

Sonntag, 16. Nov. Auf vielseitiges Verlangen:

Robert und Bertram, die lustigen Bagabonden. Große Poffe in 4 Abtheilungen mit Gesängen und Tänzen von G. Räder.

(21. Abonnements-Vorstellung.)

139 1/2 %
; Desterr.
Ret. 65 %
-L. Coose
12 1/2 % Br.;
100 % Br.
do. 4 1/2 %
Desterr. G.
ahrt 579;
aris 124 1/4
75, samt
babnactien
1 Uhr 93
billeractien
enbahnact.
rbinter 89;
as Dis.
oggen loco
G., 48 %
Thlr. bez. u.
Thlr. Br.;
1 1/2 Thlr.
Jan./Febr.
Thlr. Br.,
30 % — 7/8
Jan. 27 1/4
April/Mai
Frühjahr
was fester.
Koggen
60 Quart
9—50 1/2
an. 13 1/4;
— 6 Thlr.
5 Sgr. —
n 25 Sgr.
Thlr.
Gen.-
Ge-
sucht.
—
78
79 1/2
—
166
136 1/2
—
128 1/2
106 1/2
101 1/2
294
61
—
—
130
—
—
100 1/4
95 1/4
—
—
ige Stüde
ur Gegen-
glückliche
Componi-
schen vor
u-Concert
ublicum.
würdig ist.
h wir sie
e Brenken
ncert-Brie
r gütigen
Gemüth

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4193]

Die Lieder des Hafis.

Persisch mit dem Commentar des Sudi

herausgegeben von **Hermann Brockhaus.**

Ersten Bandes drittes Heft. 4. Geh. Jedes Heft 2 Thlr. 20 Ngr.

Hafis, der grösste Lyriker der Perser und der vollendetste Repräsentant der über den ganzen mohammedanischen Orient weitverbreiteten Ghazelendichtung, ist durch Goethe, Hammer, Platen, Rückert u. A. in allen Kreisen ein hochgefeierter Name geworden. Eine vollständige Ausgabe seiner Lieder im Original fehlt unserer wissenschaftlichen Literatur noch; die hier gebotene kritische Ausgabe, die erste in Europa gedruckte, wird daher gewiss allen Freunden der orientalischen Poesie willkommen sein. Durch vollständige Vocalisation und Interpunction des Textes wird das unmittelbare Verständniß des Dichters bedeutend gefördert werden; die hinzugefügten Scholien und Paraphrasen des Sudi heben alle Schwierigkeiten in der sichern Auffassung der Dichtungen. In der Vorrede spricht sich der Herausgeber ausführlich hierüber aus. Diese Ausgabe wird in drei Bänden Alles umfassen, was die Besten im Oriente selbst gültigen Recensionen des Dichters enthalten. Die typographische Ausstattung entspricht dem hohen wissenschaftlichen Werthe des Werks.

In gleichem Verlage erschien früher:

(Dschami.) **Liebe, Wein und Rauscherlei.** Persische Lieder nach Dschami's Text zum ersten mal deutsch gegeben von **Worig Wickerhauser.** 8. 1855. Geh. 24 Ngr. Geb. 1 Thlr.

Ibn-Jemin's Bruchstücke. Aus dem Persischen von **O. M. Freih. von Schlechta-Wssehrd.** 8. (Wien.) 1852. 2 Thlr.

Der Fruchtgarten von Sandi. Aus dem Persischen auszugsweise übertragen durch **O. M. Freih. von Schlechta-Wssehrd.** 8. (Wien.) 1852. 2 Thlr.

Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von **K. S. Graf.** 12. 1846. 1 Thlr. 6 Ngr.

Katha-Sarit-Sagara. Die Märchensammlung des **Sri Somadeva Bhatts** aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und deutsch herausgegeben von **Hermann Brockhaus.** 8. 1839. 8 Thlr.

Die Märchensammlung des Somadeva Bhatts aus Kaschmir. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt von **Hermann Brockhaus.** Zwei Theile. 12. 1843. 1 Thlr. 18 Ngr.

Prabodha-Chandrodaya Krishna-Misri Comodia. Editio scholiisque instruxit **Hermann Brockhaus.** 8. 1845. 2 Thlr. 45 Ngr.

Vendidad Sade. Die heiligen Schriften **Zoroaster's Yagna, Vispered und Vendidad.** Nach den lithographirten Ausgaben von Paris und Bombay mit Index und Glossar herausgegeben von **Hermann Brockhaus.** 4. 1850. 6 Thlr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Das heilige Land aus der Vogelschau.

Darstellung der Districten und Städte, welche im alten und neuen Testamente erwähnt sind.

5. Auflage. 1 Blatt (Lithdruck) in Carton. Preis 10 Ngr.

Leipzig, S. S. Weber. [4186]

Die Seidenwaaren-Fabrik

von **Albert Spandow, Berlin, Sägerstraße 61,**

hat die Einrichtung getroffen, daß auch eine jede Dame von außerhalb ihre Stoffe direct aus der Fabrik beziehen kann, und sendet auf Wunsch bereitwillig Proben in einer Größe, woran Muster und Qualität deutlich zu erkennen sind, und empfiehlt bei streng reeller Waare, zu nachstehend festen Preisen, theils eigener, theils eigener Fabrikat:

Klein und groß carrirt, schmal und breit gestreift einfarbige Taffet-Roben à 7 1/2, 8, 10, 12 1/2—15 Thlr. oder die vertic. Elle 15, 16, 20, 25 Sgr. — 1 Thlr.

Schwarz und colorirten Damast, Elle 1 1/2—1 1/4, Thlr.

Schwarzen Taffet à 15, 17 1/2, 20 Sgr. — 1 Thlr.

Schwarzen Taffet, volle 3/4 breit, à 1 Thlr., 1 1/2—1 1/4, Thlr.

Schwarze Roll-Wolffe, Satin chine, Satin ture, Velours, Ottomane, Poul de soie, à 1—1 1/2—1 1/4 Thlr.

Moirée antique, nur ganz Seide, à 1 1/2, 2—2 1/2, Thlr. [4132—34]

Vereins - Bier - Brauerei in Leipzig.

Grund-Capital:

250000 Thlr. in 2500 Actien à 100 Thlr.

Zeichnungen zu diesem Unternehmen werden bei dem Unterzeichneten bis auf Weiteres noch angenommen, wobei die Prospekte unentgeltlich zu haben sind. — Bei der Zeichnung sind 10% von jeder auf 100 Thlr. laufenden Actie gegen Ausbündigung einer Interimdividende zu hinterlegen.

[4193] **B. J. Hanseny** Bevollmächtigter, Markt Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Bei **Jm. Fr. Köhler** in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden:

Kleine Hülf-Bibliothek

für die **Geschäftspraxis des Kaufmanns**

und für das **Gewerbsleben.**

Von **Ludwig Fort.**

Lehrer der Handelswissenschaft in Leipzig. (Zugleich Supplement zu andern handelswissenschaftlichen Werken.)

Vollständig in 6 selbstständigen und auch apart käuflichen Theilen.

1. Theil. Die Decimalbruchrechnung. Gründl. Anweisung zum Rechnen mit Decimalbrüchen und zu seiner vortheilhaften Anwendung auf die kaufmännischen Rechnungen. . . Pr. 15 Sgr.

2. Theil. Das Contocorrent. Gründl. Anweisung zur richtigen Anfertigung aller Arten von Contocorrenten (mit und ohne Zinsen) u. Rechnungsabzügen. . . Pr. 12 Sgr.

3. Theil. Die Waaren- Calculation. Gründl. Anweisung zur richtigen Anfertigung aller Arten von Calculationen u. fingirten Berechnungen (Conti finti). . . Pr. 15 Sgr.

4. Theil. Der kaufmännische Geschwindrechner. Sichere Anweisung zur leichtesten u. schnellsten Umrechnung des Preises einer kleinen Gewichts-, Maß- u. Zahl-Einheit nach dem einer größern oder umgekehrt; zur Berechnung der Spiritus-Preise der verschied. Handelsplätze, der Gold- u. andern Münzsorten nach Cours-Procen ten, u. . . Pr. 15 Sgr.

5. Theil. Die Lehre vom Gelde. Geschichte, Technik u. gegenwärtiger Stand des deutschen Münzwesens; Darstellung der Münzverhältnisse aller civilisirten Länder; Angabe des Werthes aller coursr. Münzen in den drei deutschen Hauptmünzstätten u. . . Pr. 15 Sgr.

6. Theil. Der kluge Speculant. Darstellung der Kunst richtig zu speculiren, und Unterricht über alles das, was man bei Speculation auf Waaren aller Art, Staatspapiere, Werten u. zur Erzielung eines sicheren Gewinnes thun u. wahrnehmen muß. . . Pr. 15 Sgr.

NB. Vortheil.

Die Käufer des Ganzen (resp. aller 6 Theile, wovon bis jetzt der 1. 2. 3. u. 4. ausgegeben sind) erhalten

den **6. Theil gratis.** [4098]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Kaufmann **Karl Dahm** in Magdeburg mit Fr. **Florentine Thon** in Landsberg.

Getraut: Hr. Apotheker **F. Art** in Neustadt bei Stolpen mit Frau **Marie Frische**, geb. Allen. — Hr. **Friedrich Bach** in Wittenberg mit Fr. **Friederike Steeg** aus Schneberg. — Hr. **Norh Doetger** in Geringswalde mit Fr. **Mara Stedtmann**. — Hr. **Gustav Friedrich** in Stolberg mit Fr. **Elonore Hartman**. — Hr. **G. Richard Geisler** in Dommitzsch mit Fr. **Bertha Reinboth** aus Pretzin. — Hr. **Friedrich Tab** in Schwarzenberg mit Fr. **Anna Friedrich** aus Bairefeld. — Hr. **Immanuel Friedrich Müller** v. Bernsdorf in Chemnitz mit Fr. **Marie Rosenbaum** aus Dresden. — Hr. **Wilhelm Rädlein** in Oppach mit Fr. **Klementine Trause** aus Spremberg. — Hr. **August Ullig** in Penitz mit Fr. **Ulrich Dietz** aus Wahrenberg.

Geboren: Hr. **Gerichtsamtman** **Bach** in Annaberg ein Sohn. — Hr. **A. Heymann** in Halberstadt ein Sohn. — Hr. **S. Herzheim** in Leipzig eine Tochter. — Hr. **Julius Klinskhardt** in Leipzig ein Sohn. — Hr. **G. A. Netto** in Schneeberg ein Sohn. — Hr. **Dr. Pitz** in Leipzig ein Sohn. — Hr. **Anstaltsdirector Schwetig** in Mühlendorf ein Sohn.

Bestorben: Frau **Emilie Andrae**, geb. Lehmann, in Leipzig. — Frau **Elisabeth verw. Andreas**, geb. Hildebrand, in Weidau. — Hr. **August Ferdinand Köhler** in Leipzig. — Hr. **Hilfergutsphater Gottschalk** Köhler auf Friedrichshöhe bei Ronneburg.

Vermählungs-Anzeige.

Unsere am 12. d. Mts. zu Rauterbach vollzogene eheliche Verbindung beehren wir, uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Weimar, den 14. November 1856.

Freiherr von Taube,

Großherzogl. S. Major u.

Charlotte von Taube,

geb. Frein von Herstatt,

Die...
ersch...
Monat...
Nachm...
Preis...
1 1/2...
R...
Staats...
merkt...
war, k...
ließ, m...
beschlu...
preußi...
zug ge...
empfehl...
Nach G...
Eintritt...
nische...
sammlu...
seits de...
es St...
ein and...
selben...
des Ge...
gemeint...
einbarte...
Gesamt...
Staat d...
oder ein...
Bielme...
von ein...
Gesegne...
same, i...
Verhält...
klärung...
nisse in...
altbergh...
keinerlei...
diesen be...
müssen;...
hier, w...
Staatsver...
handelt...
an, daß...
jede Bes...
auf die...
gehen...
ferner: „...
im Verla...
weihen, s...
Bewickel...
dem Sch...
oder verle...
der Sach...
versamm...
markt, S...
vom 7. S...
Herzogth...
nimals...
Holstein...
ruhende...
unterverf...
len Erwa...
Offenen...
ler und...
gesesmä...
tern Ten...
chung der...
kommende...
drücklich...
monarchie...
das Zusam...
von wels...
daß an die...
werden un...
Dolfs...
drücklich...
beruhigen